

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 59.

Sonntag, den 10. März

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Die infolge Pensionierung des derzeitigen Inhabers zur Erledigung kommende
Stadt- und Sparkassenkassierer-Stelle
ist baldigst anderweit zu besetzen.
Pensionsberechtigter Gehalt 1050 Mark.
Caution: 1500 Mark.
Bewerbungsgesuche sind

bis 20. März 1895
an den Unterzeichneten einzureichen.
Callenberg, am 7. März 1895.
Der Stadtgemeinderat.
Brachtel,
Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

* — **Lichtenstein.** Wenn der Frühling herannaht, dann giebt's auch im Hause „Staatsfragen“ zu behandeln, und wenn auch nur langsam, so muß doch allmählich die ernste Erwägung darüber erfolgen, wie es mit dem Inhalt von Spind und Truhe steht, ob denn nun auch alles noch recht ist für Ostern und für den Frühling. Da wird sich immer etwas finden, was als „Forderung“ im Haushaltetat erscheint, und wenn es nicht viel ist, so ist es wenig. Die Frühjahrskosteteile ist eigentlich die reizvollste und nicht die teuerste im Jahr, und mancher brummhörige Gemann, der den Mund verzieht, wenn diese „Staatsfragen“ zur Debatte gestellt werden, schmunzelt hinterher doch ausnehmend wohlgefällig, wenn das fertige Kunstwerk sich seinen Blicken präsentiert, und spandiert in der Herzensfreude darüber, daß er nicht zu eigenständig gewesen, noch einen Goldfuchs für einen Frühjahrshut. Auch für die Konfirmation und für die Zeit nach der Schule ist zum Frühjahr immer viel zu beschaffen und so kommt in diesen Wochen in der Regel eine tüchtige Aufkaufsumme insgesamt heraus. Und nun sei man einmal klug und lege das Geld gut an, d. h., kaufe ein Feder, der zum Frühjahr etwas zu kaufen hat, in der Heimatsstadt. Die Kaufleute lassen es an Bemühungen, gut und preiswert zu verkaufen, wahrlich nicht fehlen, und nur darum im fremden Ort kaufen zu wollen, damit man rühmen kann, weither bezogen zu haben, das ist ein sehr mäßiges Vergnügen. Dem Nationalstolz kann man getrost den Lokalpatriotismus zur Seite stellen; es ist nur gesunder Lokalpatriotismus, wenn man an die Heimatsstädte einmal und nicht immer an andere Orte denkt. Wer bringt Steuern und Abgaben auf, wenn Alles, was am Plage ausgegeben, wobei also verdient werden könnte, in die Fremde geht. Von nichts kommt nichts, und wer mit Steuern zahlen soll, der muß auch verdienen. Frottes Geschäft am Ort hebt den ganzen Platz; von anderwoher muß der Kaufmann an und für sich schon genug beziehen, und dort vergift man nicht Gleiches mit Gleichem. (Nachdruck verboten.)

* — **Callenberg.** Auch der hiesige Sängerverein wird, voraussichtlich Montag, den 18. März, ein Concert — unter freundlicher Mitwirkung der Gemahlin des Herrn Kantor Roasch — zum Besten der durch Brandunglück betroffenen Bewohner geben.

* — **Mülsen St. Jacob, 8. März.** Gestern früh verschied die älteste Frau hiesigen Ortes: Witwe Christiane Wilhelm. Köhner, geb. Walther aus Silberstraße, geboren am 10. Mai 1800. Dieselbe hat Kinder und Enkel überlebt.

— Nachdem sich die Vertreter derjenigen Städte revidierter Ordnung, welche über 10000 Einwohner zählen, vereinigt hatten, um dem Altreichskanzler das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, gestatteten dieselben, daß sich auch Städte — natürlich revidierter Ordnung — an diesem gemeinschaftlichen Vorgehen beteiligen durften, die unter 10000 Einwohner zählen. Bürgermeister Offerse in Neßschau hat nun einen Appell an die Städte, die nicht die revidierte Städteordnung eingeführt haben, erlassen, gemeinschaftlich dem Altreichskanzler das Ehrenbürgerrecht auch dieser Städte zu verleihen.

— Das Königl. Sächs. Kriegsministerium hat bekanntlich auf Ansuchen des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und des Sächsischen Turnlehrervereins das typographische Bureau angewiesen, die von demselben zu bearbeitenden uncolorierten Umbrudexemplare

der Karte des deutschen Reiches — Generalkassarten — an die Bibliotheken der Schulanstalten und die Mitglieder der obengenannten Vereine zu dem ermäßigten Preise von 30 Pfg. für eine Sektion auf bez. Antrag zu überlassen. Die Bestellungen sind bis Ende März unter Einbindung des Geldbetrages bei den Königl. Bezirkschulinspektoren einzureichen, und zwar können durch das Königl. Sächs. Ministerium die Karten folgender Sektionen bezogen werden: Halle (Nr. 389), Leipzig (390), Döbeln (391), Großenhain (392), Kamenz (393), Nöthitz (394), Reitz (414), Borna (415), Döbeln (416), Dresden (417), Bischofswerda (418), Waizen (419), Görlitz (420), Gera (440), Altenburg (441), Chemnitz (442), Dippoldiswalde (443), Königstein (444), Zittau (445), Hirschfelde (446), Greiz (467), Zwickau (468), Annaberg (469), Sayda (470), Fürstenaue (471), Hof (492), Johanngeorgenstadt (493), Wierenthal (494), Wunsiedel (513), Mannereuth (514). Die vollständige Generalkassarten vom Königreich Sachsen, 30 Sektionen umfassend, kostet demnach unaufgezogen 9 Mk.

— **Leipzig, 9. März.** Der von den Unbillen des Winters immer besonders mitgenommen gewesene, hier früh 3 Uhr 20 Min. von München fällige Römerzug traf gestern mit 3/4 stündiger Verspätung ein, weil ihm unterwegs — am 8. März! — die Dampfheizung total eingefroren war.

— **Kirchberg, 7. März.** Ein recht rachsüchtiger und frecher Mensch bedroht schon seit Jahren die Familie des Gutsbesizers Rees im nahen Bärkersdorf. Vor ungefähr 3 Jahren war der erwachsenen blühenden Tochter das Gesicht mit Schwefelsäure übergossen worden, später hatte man die in der Wohnstube versammelte Familie durch Steinwürfe bedroht, und in diesen Tagen hat man gar versucht, die Familie mittels einer mit Pulver gefüllten Thonröhre, welche auf dem Fenstersockel der Wohnstube niedergelegt worden war, zu verderben. Zum Glück war aber die im Schnee feucht gewordene Büchsenröhre rechtzeitig verstopft und so ist die Familie vor einem Unglücksfalle verschont geblieben. Gelänge es doch endlich, den bis heute noch unermittelten gefährlichen Menschen dem Arme der Gerechtigkeit zu überliefern!

— Bei dem Sängerkoncert, welches der „Erzgebirgische Sängerbund“ am 21. und 22. Juli in Löbnitz abhalten wird, soll eine geistliche und eine weltliche Musikaufführung stattfinden. Für die erstere sind bestimmt: 24. Psalm von Sul. Otto und „Ostertag“ von Bruno Dost (Viehermeister des Bundes), während als allgemeine Gesänge für das weltliche Concert gewählt wurden: „Die Nacht des Gesanges“ mit Orchester von Schuppert, „Friedrich Rothbart“ mit Orchester von Pöbberstedt, „Herz voll Mut“ von F. Schneider, „Viedesfreiheit“ von Marschner, „Schiffes Lieb“ von Eckert und „Abendlied“ von Adam.

— Im Kolditzer Walde sind bis jetzt 16 verhungerte Rehe gefunden worden.

§ Die Aeußerung, die der Kaiser zu einem konservativen Abgeordneten nach dem Festmahl des Brandenburgerischen Provinziallandtages mit Bezug auf den Antrag Kanitz gethan, sollte nach einer Version gelautet haben: „Ich kann den armen Leuten das Brot nicht verteuern.“ Diese Fassung ist jedoch, wie „Das Volk“ behauptet, nicht ganz zutreffend. Der Kaiser habe vielmehr thatsächlich gesagt: „Sie können mir nicht zumuten, daß ich Brotwucher treibe.“ Der Kaiser soll bei einer anderen Gelegenheit erklärt haben, daß die Vertragstreue auf keine Weise verlehrt werden dürfe; jedes Mitteln an den Handelsherren müsse er auf das Entschiedenste tadeln.

§ Ueber die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Herzog von Cumberland schreibt ein Londoner Blatt: „Sowohl die Königin Viktoria wie die Kaiserin Friedrich sollen hocherfreut über die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Herzog von Cumberland gewesen sein. Der Kaiser telegraphierte persönlich die Nachricht nach Windsor. Es scheint jetzt sicher zu sein, daß der älteste Sohn des Herzogs und der Herzogin von Cumberland Herzog von Braunschweig werden wird, sobald er seine Volljährigkeit erreicht hat. Das wird im Oktober 1898 der Fall sein. Dann wird Prinz Georg 18 Jahre alt.“ Vorläufig glauben wir noch nicht daran, daß den Weissen wieder ein deutscher Thron eingeräumt wird. Das wäre ein großer Fehler; der englische Hof würde es allerdings gewiß gerne sehen, wenn das Welfentum so wieder zur Macht käme.

§ Im Reichstage denken doch verschiedene Herren darüber nach, was am 1. April zu Ehren des Fürsten Bismarck zu thun sei. Centrum und Freisinnige wollen, von anderen Fraktionen abgesehen, sich an einer offiziellen Kundgebung nicht beteiligen, aber es würde doch wohl kein Widerspruch erhoben werden, wenn der Reichstagspräsident konstatierte, der erste Reichskanzler des Reiches sei achtzig Jahre geworden, und damit den Wunsch für ein ferneres langes und gesundes Greisenalter verbände. Wenn ein Vorschlag gemacht würde, dem Fürsten Bismarck zum Reichs-Ehrenbürger zu ernennen, so ist derselbe verfassungsmäßig nicht ausführbar. Reichsbürger giebt es überhaupt nicht, sondern nur Reichsangehörige, die Bürger eines deutschen Bundesstaates sind, es kann also auch Niemand zum Ehrenbürger des deutschen Reiches ernannt werden, und selbst wenn, so wäre hierfür ein besonderes Gesetz erforderlich.

§ Eine kaum glaubliche Geschichte hatte sich in Mansfeld in diesen Tagen ereignet. Ein Trupp Zigeuner kam durch den Ort, und während die Männer Unterkunft suchten, bettelten die Weiber. Ein solches kam auch zu dem alten kranken Ehepaar D. und versprach die Heilung ihrer Krankheit, wenn sie sich ihren Anordnungen aufs genaueste fügen wollten. Zunächst verlangte sie alles im Hause befindliche Geld. Die alten Leute, froh ihrer Leiden ledig zu werden, holten alles herbei. Die Zigeunerin nahm unter der Angabe, dieses Geld müsse sie neun Tage mit sich herumtragen, wenn die Heilung gelingen sollte, hundert Mark und verschwand damit! Die Alten waren geprellt, und obgleich sie das Versprechen gegeben hatten, zu schweigen, hatte die Polizei doch schon Kenntnis von dem Vorfall und verfolgte die Diebin. In Helbra gelang es endlich, sie ausfindig zu machen und ihr den Raub wieder abzufragen; sie selbst aber wurde ins Gefängnis gebracht.

** **Wien, 8. März.** Die hiesige deutsche Volksschaft bestätigt, daß das deutsche Kaiserpaar mit den prinziplichen Kindern in der zweiten Hälfte des März nach Abbazia kommt. Ob der Kaiser in Wien Aufenthalt nehmen wird, ist noch nicht bekannt.

** **Wien, 8. März.** Aus Abbazia wird telegraphiert, daß dort seit vorigen Sonnabend keine Zeitungen, keine Briefe eingetroffen seien. Abbazia ist zu Lande von der übrigen Welt vollständig abgesperrt. Es liegt viel Schnee dort. Wenn die Wege nicht bald schneefrei werden, ist eine Verpflegung unmöglich. Die Stimmung ist daher höchst ungemüthlich. Seit gestern mittag scheint endlich wieder die Sonne.